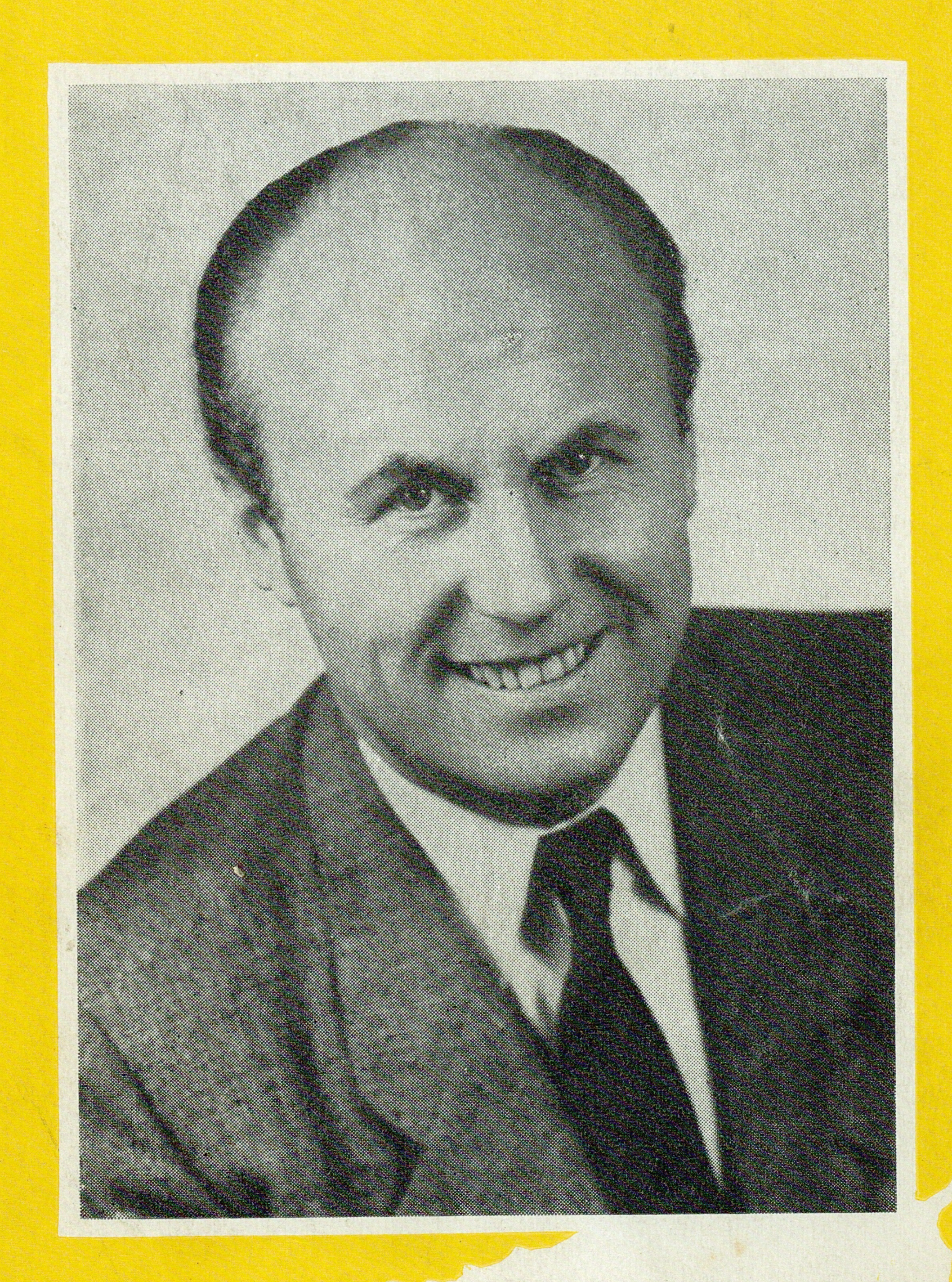
ZEHN JAHRE RUNDFUNKTANZORCHESTER LEIPZIG



Kurt Henkels

KURT HENKELS

ZEHN JAHRE RUNDFUNKTANZORCHESTER LEIPZIG

Die herzlichsten Glückwünsche
zu Deinen Geburstag ~~wünsch~~
wünscht Dir der Ewald
aus Spreewald Bindfadenstraße
Nr. Zwoten

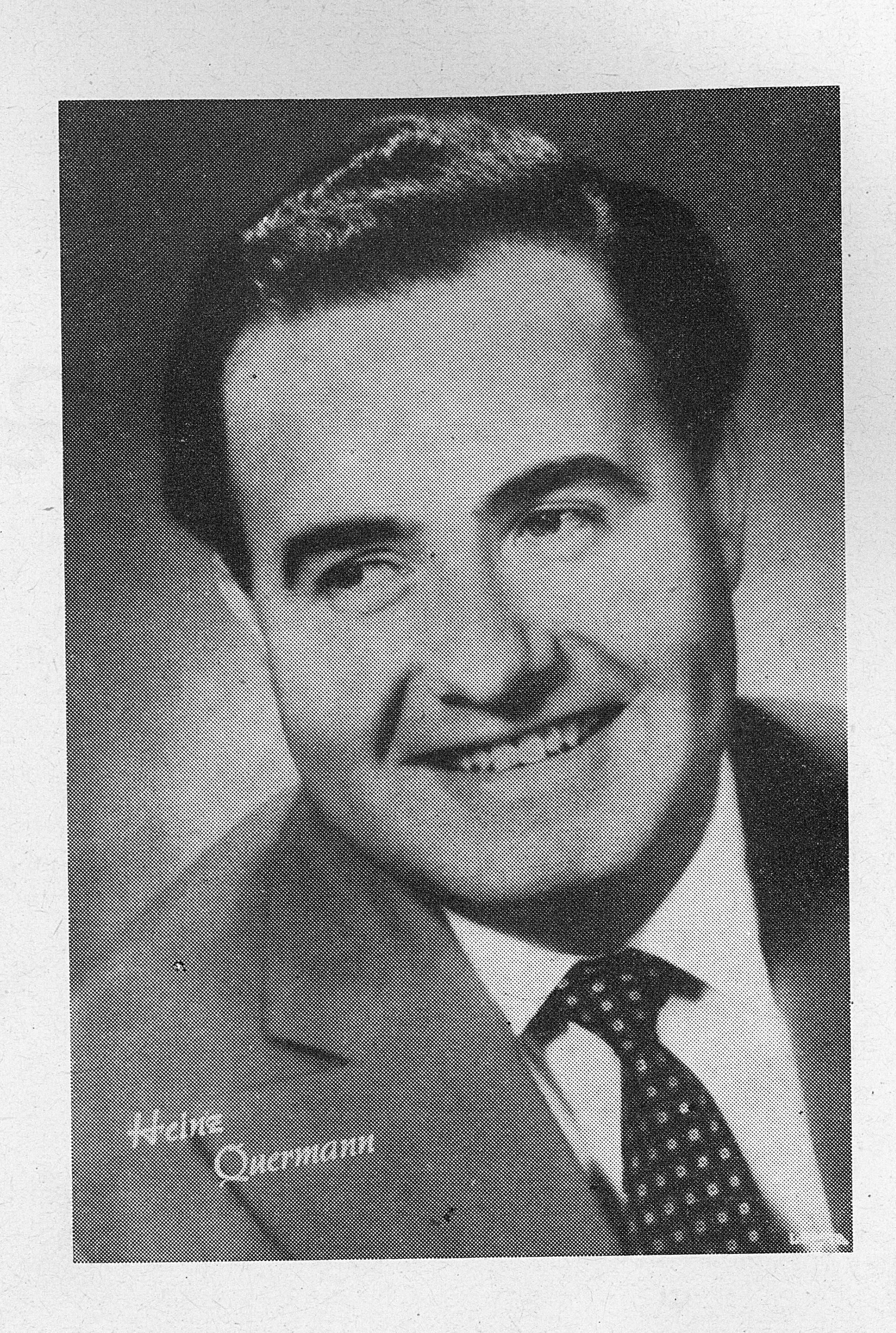
Lieber

ZEHN JAHRE RUNDFUNKTANZORCHESTER LEIPZIG

Kurt Henkels



VEB LIED DER ZEIT MUSIKVERLAG


Heinz
Quermann

VORWORT

Selten hat mir ein Auftrag soviel Freude gemacht, wie der vom VEB Lied der Zeit Musikverlag, ein Büchlein über das Tanzorchester Kurt Henkels zu schreiben.

Nicht nur die persönliche Verbundenheit und Freundschaft mit Kurt Henkels gab hier den Ausschlag, sondern auch die ehrliche Begeisterung für diesen großartigen Klangkörper. Seit zehn Jahren ist dieses Orchester führend in der Deutschen Demokratischen Republik. Weit über die Grenzen hinaus geschätzt und geachtet, durch Funk, Schallplatte, Film und Fernsehen auch im kleinsten Dorf bekannt und beliebt.

Ich habe versucht, den nicht immer sehr leichten Aufstieg des Orchesters so zu schildern, daß es nicht nur eine trockene Biographie wurde.

Hoffentlich ist es mir gelungen, etwas von jenem Rhythmus auf diese Seiten zu bannen, mit dem die Männer um Kurt Henkels Millionen Menschen schon erfreuten und auch weiterhin noch begeistern werden.

1. Mai 1957

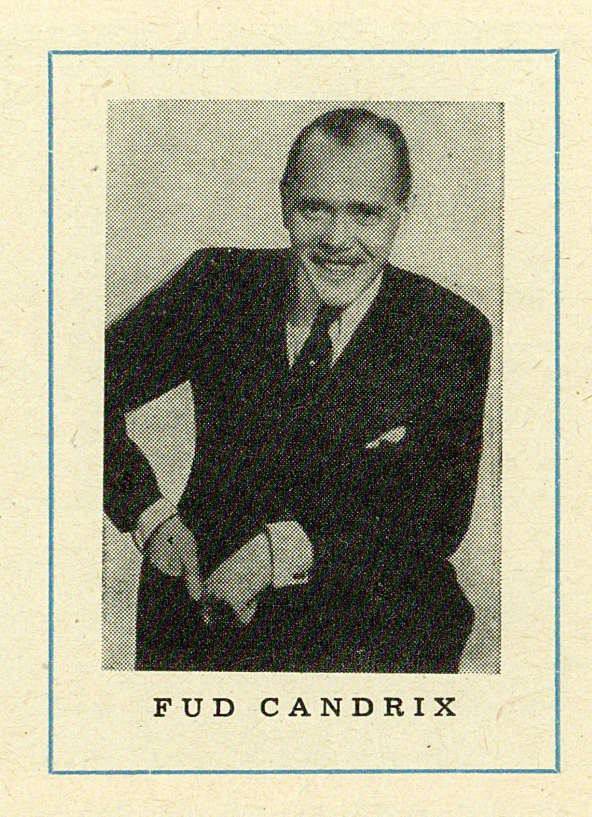
Heinz Quermann

Redaktion und graphische Gestaltung:
Helmut Tietze und Horst König

Lizenz Nr. 419 Dg.-Nr. 440/176/57 Deutsche
Demokratische Republik

Fotos: Brieger (3); Kindt (1); Kilian (1); Winter (1); Kietzer (1); Mihatsch (1); Schäfer (1); Puhlmann (1); Brüggemann (1); Archiv (7); Garloff (1); Umschlag Horst König

Druck: I/16/01 MV Potsdam A 1054



FUD CANDRIX

Ein Wunsch wird wach

Es ist der 25. November 1943. Der wolkenverhangene düstere Himmel sieht aus, als wolle er den Berlinern ihre Zukunftsaussichten demonstrieren. Am Bahnhof Zoo herrscht zwar immer noch emsiges Leben und Treiben, aber alles Hasten kann die drohenden Silhouetten der Ruinen umher nicht vergessen machen.

Vor dem „Delphi-Tanzpalast“ stehen dicht an dicht die Menschen. Sie hoffen auf eine Eintrittskarte für das Gastspiel des belgischen Tanzorchesters Fud Candrix. Eben öffnet sich die Saaltür, um wieder sechs glückliche Kartenbesitzer einzulassen. Ein gutaussehender großgewachsener Mann in der Uniform eines Gefreiten nimmt mit seiner Frau an einem der kleinen runden Tische Platz und starrt wie gebannt auf das Orchester.

„Maggie, das ist großartig!“ murmelt er. Und seine Frau nickt begeistert. Beide denken nicht daran, daß der Gefreite Kurt Henkels mit dem Nachtzug nach Danzig zurück muß, sie hören nur die Musik.

Wieder ist ein Musikstück beendet. Kurt sagt: „Wenn ich später einmal solche Musik machen kann, dann bin ich der glücklichste Mensch der Welt!“ Und Maggie denkt an das KdF-Orchester, das ihren Kurt in Danzig erwartet. „Diese Belgier sind ganz große Klasse!“ sagt er noch und ahnt dabei nicht im Entferntesten, daß er knapp 12 Jahre später eine Nichte dieses Fud Candrix begleiten wird. Er ahnt auch nicht, daß diese

Nichte dann mit ihrem charmanten Akzent sagen wird: „Mensch, Kurt, Deine Band ist phantastisch!“ — Nein, das kann er nicht ahnen, denn 1943 ist auch Angèle Durand erst ein ganz junges, unbekanntes Mädchen.

Ende und Anfang

Seit diesem Tag im November 1943, den Kurt nie vergessen wird, sind schon wieder fast anderthalb Jahre vergangen. Kurt hat unwahrscheinliches Glück gehabt. Gerade jetzt, im März 1945, wo alles zu Ende geht, ist er in einer Leipziger Kaserne gelandet.

Eisern hält er die Stellung, und er schafft es: Er bleibt in Leipzig bis zum Schluß des unseligen Krieges.

Inzwischen hat ihm am 29. Juli 1944 seine Maggie einen Michael geschenkt, und es sieht ganz so aus, als ob demnächst der Michael noch ein Schwesterchen bekommen wird.

Nach dem Einmarsch der Sowjet-Armee in Leipzig beginnt auch das kulturelle Leben wieder neu zu erwachen.

Kurt hat viele Pläne, aber in diesen ersten Nachkriegsmonaten ist es schwer, diese Pläne zu verwirklichen.

Alle namhaften Musiker Leipzigs treffen sich zunächst einmal im Funkhaus wieder. Das Rundfunkorchester macht unter der Leitung von Fritz Schröder bereits Versuchsaufnahmen. Kurt sitzt bei den ersten Violinen und hat hierbei zum ersten Male Kontakt mit dem Mikrofon.

Aber er will doch wieder ein eigenes Orchester haben, und er schafft es auch. Am 1. September 1945 beginnt er mit zwölf Solisten im „Deutschen Haus“ in Leipzig.

Die Theater können wegen Raumschwierigkeiten noch nicht wieder spielen, und so bringt er hier im 1. Teil des Programms einen Querschnitt durch Franz Lehars „Land des Lächelns“ und im 2. Teil dann eine Bühnenschau mit Artistik.

Das Publikum ist begeistert, aber Kurt absolut nicht. Wenn er zu Hause ist, macht er Pläne. Und Maggie ist Feuer und Flamme. Sie weiß, daß ihr Kurt sein Ziel erreichen wird. Und es ist wunderschön für ihn, daß sie seine Pläne versteht und ihn dabei unterstützt.

Am 1. Dezember beginnt er mit acht Mann im „Tivoli“ in Leipzig. Er spielt nur zum Tanz. Zum ersten Mal versucht er es mit kleinen Spezialarrangements. Schon jetzt zeigt sich sein guter Riecher für Talente. Eines Tages sitzt ein schlanker junger Mann in seiner Kapelle und bläst eine Klarinette, daß jedem Musikanten das Herz im Leibe lacht. Dieser Junge



1946 im Hotel „Elstertal“

stammt aus einer Artistenfamilie und hört auf den Namen Rolf Kühn. Und am 1. Mai 1946 ist es soweit. Kurt Henkels spielt in großer Besetzung im „Elstertal“ in Leipzig zum Tanz. Die Leipziger Jugend pilgert in hellen Scharen dorthin. Es ist aber auch eine Sensation, was hier geboten wird. Sechzehn Jahre ist dieser Rolf Kühn erst alt und mit dem erfahrenen Horst Oltersdorf an seiner Seite wird dieses Talent in die richtigen Bahnen gelenkt. Der Bruder vom Horst, Heinz Oltersdorf, ist als Trompeter ebenfalls mit von der Partie. Die beiden Brüder stammen aus einer bekannten Musikerfamilie in Leipzig und sind zwei ganz bewährte Hasen. Aber noch einer ist dabei, von dem Experten behaupten, sie hätten noch nie aus seiner Trompete einen Kiekser gehört: Max Heyne! Er war schon mit Kurt Henkels in Danzig zusammen, und die alte Freundschaft wird nun erneuert.

Kurt ist selig, er ist einen großen Schritt weiter. Jeder Abend bringt neue Begeisterungsstürme. Er sucht noch einen 5. Saxophonisten und dann ist sein „Glenn-Miller-Satz“ fertig. Dieser großartige Könner, der noch kurz vor Kriegsende auf so tragische Weise ums Leben kam, ist sein großes Vorbild. Solch ein Orchester will er auch schaffen. Und er wird es schaffen, wenn nicht — ja, die Bäume wachsen nicht in den Himmel, und vor allem nicht in diesem ersten Nachkriegsjahr. Denn gerade die Institution, die Kurt Henkels später groß herausbringt, hemmt zunächst seinen Aufstieg: der Rundfunk!

Ein folgenschweres Gespräch

Man schreibt den 9. Juli 1946. Trotz der großen Hitze draußen ist das „Elstertal“ wieder restlos überfüllt. Kurt Henkels spielt, und der Rhythmus reißt alle mit. An einem Ecktisch sitzt ein ernst dreinschauender Herr. Seine feingliedrigen Hände verraten den Musiker. Es ist Willi Pretzsch, der musikalische Oberleiter des Senders Leipzig.

Neben ihm sitzt ein Mann, der sichtlich wenig Wert auf sein Äußeres legt, aber dieser Charakterkopf gehört einem der markantesten Vertreter des deutschen Rundfunks — Helmut Andreae. Eigentlich Musikwissenschaftler von Hause aus, ist er ein mit allen Wassern gewaschener Programmgestalter. Man sagt ihm nach, daß er auf Anhieb die Orchesterbesetzung einer bis dato unbekannten Haydn-Oper weiß und auch sagen kann, in welcher Tonart die große Arie im 2. Akt gesetzt ist. Nebenbei kennt er sämtliche Schallplatten mit Markennummer, Zeitdauer und Besetzung auswendig. Man bezeichnet ihn daher als wandelndes Musiklexikon.

Kurt Henkels geht an den Tisch. Kurt sieht seit langer Zeit zum ersten Male wieder besorgt aus. Er weiß schon, worum es geht. Man begrüßt sich, plaudert über dieses und jenes, Willi Pretzsch und Helmut Andreae sparen nicht mit Komplimenten, aber dann kommt man auf den Kernpunkt zu sprechen.

Willi Pretzsch sagt: „Wir bauen ein Tanz- und Unterhaltungsorchester auf, ein Orchester, das moderne Tanzmusik spielt, aber auch Unterhaltungsmusik.“ — Kurt Henkels wird heftig: „Das gibt es nicht! Die Ansprüche der modernen Tanzmusik sind so groß, daß man mit den gleichen Musikern nicht auch noch gute Unterhaltungsmusik machen kann. Ich weiß es doch aus eigener Erfahrung!“ —

Die beiden Herren vom Funk denken dasselbe, aber zwischen Wollen und Können liegt manchmal ein weiter Weg. Helmut Andreae drückt es etwa so aus: „Unser Etat reicht vorläufig nur für ein Orchester. Vielleicht sieht es in einem Jahr anders aus.“ Er sagt es, aber er glaubt in diesem Augenblick selbst noch nicht daran. Willi Pretzsch weiß, was in diesem Manne vorgehen muß und entschuldigt sich quasi für etwas, wofür er sich gar nicht zu entschuldigen brauchte: „Es tut mir leid, Herr Henkels, daß wir vier Mann von Ihrer Kapelle verpflichtet haben, aber eines verspreche ich Ihnen: Sollte der Sender Leipzig ein eigenes spezielles Tanzorchester bekommen, dann heißt der Leiter Kurt Henkels!“

Und Helmut Andreae fügt hinzu: „In diesem Falle könnten die Musiker dann selbst entscheiden, ob sie wieder zu Ihnen zurückwollen oder nicht!“ Das sind schwere Tage für Kurt. Maggie versucht alles, um ihn zu trösten: „Warte noch ein Jahr, dann wird man im Rundfunk sehen, daß ein kom-

biniertes Tanz- und Unterhaltungsorchester auf die Dauer nichts ist!" Kurt seufzt: „Das wissen sie jetzt schon. Aber hier spielen finanzielle Dinge eine große Rolle. Ich glaube nicht daran!" Und Maggie widerspricht nicht, denn sie muß ihm im stillen recht geben.

Aber auch in trüben Tagen gibt es einen Lichtblick. Die Direktion des größten Filmtheaters in Leipzig, „Capitol", verpflichtet Kurt Henkels als Schau- und Begleitorchester für groß aufgezogene Bühnenschauen. Kurt nimmt an, denn die reine Tanzmusik macht ihm im Moment wenig Freude.

Es wird alles wieder gut

Tagtäglich spielt Kurt Henkels nun in diesem wunderschönen Haus. Internationale Artistik muß er begleiten, und es macht ihm auch viel Spaß. Er ahnt nicht, daß im Funk alles getan wird, um ein eigenes Tanzorchester auf die Beine zu bringen. Er hat auch im Moment ganz andere Sorgen, Magdalena ist sehr krank. Seit der Geburt von Marion ist sie ständig in ärztlicher Behandlung. Er fühlt sich von seinen Zielen entfernter denn je. Da kommt er am 2. Februar 1947 nach der Nachmittagsvorstellung heim, und schon an der Tür fällt ihm Maggie um den Hals: „Du, Kurt, Du sollst morgen früh zum Funk kommen. Herr Pretzsch machte so eine Bemerkung wie: „Ich habe eine frohe Botschaft für ihm."

Kurt schläft diese Nacht sehr unruhig. Er träumt viel dummes Zeugs zusammen: In der Musikergarderobe trifft er auf Rolf Kühn, wie dieser das Klarinettenkonzert von Artie Shaw übt. „Wozu?" grollt Kurt, nimmt die Klarinette und zerbricht sie, „übe lieber auf der Geige!" — — —

Aber jede Nacht geht einmal vorbei. Und um 12.00 Uhr mittags weiß er, daß es ab 1. September 1947 ein Tanzorchester des Senders Leipzig geben wird, und das der Leiter ein gewisser Kurt Henkels ist.

Wie versprochen, kommen auch seine Musiker aus dem „Elstertal" wieder zu ihm zurück. Das Unterhaltungsorchester unter Erich Donnerhack wird ebenfalls neu aufgebaut und bei einer gemeinsamen Besprechung wird alles sehr kollegial und freundschaftlich geklärt. Aber jetzt hat Kurt erneut Sorgen. „Wo kriege ich ein paar gute Musiker her?" Und auch hier weiß Maggie Rat: „Deutschlands beste Musikanten kommen aus dem Erzgebirge und aus dem Vogtland!"

Kurt bekommt von der Direktion des „Capitols" ein paar Tage Urlaub und fährt ins Erzgebirge. Und dort entdeckt er den Mann, der als Arrangeur und Trompeter seinem Orchester ein besonderes Gesicht geben wird: Walter Eichenberg.

„Fips“ Fleischer



Bei der Arbeit

Am gleichen Tage engagiert er als Schlagzeuger Fips Fleischer. Ein toll begabter Drummer, der sich späterhin auch als Texter, Komponist und Arrangeur bewähren wird. Ganz abgesehen von seinen Qualitäten als „Show-man“ für öffentliche Veranstaltungen. Kurt hat das Arbeitsfieber gepackt. Unermüdlich ist er unterwegs. Er spürt, daß er seinem Ziel noch nie so nahe war wie jetzt. Sein Glenn-Miller-Satz ist fertig: Horst Oltersdorf, Rolf Kühn, Henry Passage, Rudi Müller und Martin Morgenstern. Dann drei Trompeten, die sich sehen und hören lassen können: Walter Eichenberg, Max Heyne und Heinz Oltersdorf. Am Schlagzeug Fips Fleischer, Baß: Willy Schade und als Gitarrist Walter Hase. Nur die Frage des Pianisten ist noch nicht zu seiner Zufriedenheit gelöst. Auch mit den Posaunen ist er nicht ganz einverstanden. Gewiß, drei großartige Könner, aber im Satz haut es noch nicht richtig hin. Heinz Wolf, Hans Kopperschläger und Erhard Kurbik kommen alle drei aus der Gegend von Hohenstein-Ernstthal. Kurt kündigt im „Capitol“, macht noch einen kleinen Abstecher nach Warnemünde, und dann zeigt der Kalender den 1. September 1947 an.

Im neuerbauten Sendesaal in der Springerstraße heißt Willi Pretzsch die fünfzehn Mann um Kurt Henkels willkommen und wünscht ihnen viel Erfolg bei der neuen Arbeit.

Und dann gehen die ersten Satzproben los. Zwei Arrangements von Walter Eichenberg sind es, die geprobt werden. Die Musikabteilung läßt ihm Zeit. Man hat Verständnis für diese Arbeit, und man weiß, daß etwas Großartiges herauskommen wird.

Am 3. November probt Kurt Henkels gerade wieder mit seinen Musikern, als ein etwas schäbig gekleideter Herr den Sendesaal betritt. Der Pförtner hat ihn persönlich hergebracht, denn solchen Gestalten ist nicht über den Weg zu trauen. Auch Kurt blickt nicht gerade begeistert auf die ungebügelten Hosen, die sichtlich zu kurz geraten sind und wahrscheinlich ursprünglich einem ganz anderen Besitzer gehörten.

Dem Manne ist dieser prüfende Blick sichtlich peinlich und er stellt sich etwas linkisch vor: „Helmut Henne, Musiker!“ — — —

Kurt lacht und fragt nicht ohne Ironie: „Hat Sie das Arbeitsamt geschickt, oder wollen Sie nur um eine Spende bitten?“

Dem Helmut ist nicht zum Scherzen zumute: „Ich will Musik machen, ich bin Bassist“ — und da er den großen Willi Schade am Baß bemerkt, fügt er hinzu: „Posaune kann ich auch!“

Nun lacht die ganze Bande. Aber irgendwie gefällt ihnen dieser Herr Henne. Und Kurt läßt ihm eine Posaune reichen, da der arme Kerl ihm zu verstehen gibt, daß er weder einen Baß noch eine Posaune besitzt. Und dann bläst Helmut Henne Posaune, obwohl es schon sehr lange her ist, daß er Posaune geblasen hat.

Und nach wenigen Minuten schon überlegt Kurt, ob er nicht einen Anzug hat, der diesem Herrn Henne eigentlich passen müßte. Er überlegt das, weil ein Musiker des Tanzorchesters des Senders Leipzig schließlich nicht so herumlaufen kann.

Der erste Start

Es ist der 3. Januar 1948. Ein kalter Wintertag, den man am besten am warmen Ofen verbringt. Aber es gibt in Leipzig 1700 Menschen, die anderer Meinung sind. Sie gehen zur Nachtvorstellung ins „Capitol", wo Kurt Henkels zum ersten Male öffentlich mit dem Tanzorchester des Senders Leipzig auftritt.

Die Spannung und Nervosität hinter der Bühne erreicht ihren Höhepunkt, als es heißt: „Einsteigen, meine Herren!" Kurt bindet schon zum x-ten Male seine Krawatte, er ist nur froh, daß er vor wenigen Tagen endlich einen guten Pianisten gefunden hat. Er weiß noch nicht einmal genau seinen Vornamen und schreibt dem Ansager ganz in Gedanken „Franz" Oppenheimer auf das Programm. Er hat auch eine Sängerin entdeckt, deren Stimme allen Mikrofonansprüchen gerecht wird: Irma Baltuttis! Gewiß, sie kommt eigentlich von der Operette, und ihre Stimme ist vielleicht für einen beschwingten Schlager eine Kleinigkeit zu schwer, aber die Melodie-Nummern singt sie großartig.

Maggie, die in ihrer Freizeit gern ein bisserl textet, hat eine Bühnenschau geschrieben, den Schlager „Sing, Nachtigall, sing" in verschiedenen Varianten, u. a. auf Ungarisch, mit Kurt als schnurrbartverhangenem Primas. Und dann geht's los. Das Motto von Horst Oltersdorf erklingt, das Publikum begrüßt das Orchester sehr herzlich, aber sichtlich noch mit etwas prüfendem Abstand. Irma Baltuttis singt eine Walter-Eichenberg-Bearbeitung „Es war einmal eine Liebe", und dann bläst Rolf Kühn das Klarinettenkonzert von Artie Shaw.

Minutenlang rast der Beifall durch das ausverkaufte Haus.

Aber das ist ja noch nicht alles. Im Originalarrangement erklingt Glenn-Millers „Moonlight-Serenade", von Harry-James „Two o'clock jump", dann „Alexanders-Ragtime-Band" usw. Günter Oppenheimer — prompt als „Franz" angesagt — spielt Gershwin-Variationen am Flügel. Fips Fleischer legt ein Schlagzeugsolo hin, die Zeit vergeht wie im Fluge, und erst gegen 1.30 Uhr erklingt zum Abschluß wieder das Motto von Horst Oltersdorf. Das Haus rast vor Begeisterung, der Durchbruch ist erzielt, der Name Kurt Henkels in aller Munde. Selbst der Ansager ist selig, zumal ihm auch Günter Oppenheimer den „Franz" verzeiht.

Seit diesem Tage verbindet ihn eine herzliche Freundschaft mit Kurt Henkels und seinem Orchester, ohne zu ahnen, daß er 9 Jahre später den Auftrag erhält, über dieses Orchester ein Büchlein zu schreiben.


Irma Baltuttis

Es geht weiter – immer weiter

Inzwischen laufen auch die ersten Sendungen im Funk. Jeden Sonntagabend von 23.00 bis 24.00 Uhr ist Originalsendung. Dann dienstags und freitags von 17.15 bis 18.00 Uhr. Und immer wieder Satzproben und immer wieder Satzproben. Das Blech kommt wie gestochen, kurze Einwürfe klingen wie ein Peitschenschlag, die Posaunen um Helmut Henne blasen „Sweet-Music", daß es einem heiß und kalt den Rücken herunterläuft.

Aber Kurt ist nicht zufrieden. Er muß zu oft den Senderaum wechseln. Es ist eben alles noch im Aufbau begriffen. Er will auch endlich einen ständigen Tonmeister haben, und er bekommt ihn: Lothar Dobberschütz, ein ehemaliger Posaunist, der im Kriege einen Arm verloren hat. Und dieser Mann ist sofort mit großer Begeisterung dabei. Er experimentiert mit den Mikrofon-Aufstellungen, und das Orchester experimentiert gerne mit. Und langsam aber sicher wird so der typische Henkels-Klang entwickelt. Die Aufnahmen werden von Fall zu Fall besser, ausgefeilter, technisch einwandfreier.

Und dann spielt das Orchester am 2. Osterfeiertag zum erstenmal in Berlin. Es ist eine Matinée im Friedrichstadt-Palast. Dreitausend Berliner sind begeistert. Kurt muß Zugabe auf Zugabe spielen. Die Berliner können nicht genug kriegen.

Endlich ist zum letzten Male der Vorhang gefallen. Maggie, die mit dem musikalischen Leiter der neugegründeten Schallplattenfirma „Amiga" in einer Loge sitzt, hört ihn sagen: „Dieses Orchester ist internationale Spitzenklasse. Wenn wir von Kurt Henkels Schallplatten haben, können wir uns damit auf dem internationalen Schallplattenmarkt hören und sehen lassen!" Er drückt ihr herzlich die Hand, geht und läßt eine sehr glückliche Frau Henkels zurück.

Und so geschieht es. Kurt Henkels macht Schallplattenaufnahmen. Seine Sendungen im Funk machen das Orchester zum begehrtesten Klangkörper in allen Städten. Berlin, Dresden, Chemnitz, Plauen, Rostock, Schwerin und wie sie alle heißen mögen, reißen sich um die paar freien Termine. Wieder einmal ist ein Gastspiel in Weimar angesetzt. Ein großer Bühnenball soll steigen, und als Höhepunkt wird dann ab Mitternacht Kurt Henkels zum Tanz spielen. Man fährt mit dem Bus um 20.30 Uhr ab Leipzig. Gegen 23.00 Uhr wird endlich Weimar erreicht. Irgend jemand weiß auch, wo der Ball stattfindet. Da links um die Ecke herum — der Chauffeur lacht: „Da ist doch alles zappenduster — die feiern im Dunkeln?" — Er hält an. Tatsächlich, ringsum nächtliche Stille. Kein Lichtstrahl dringt nach außen. Sagt einer: „Vielleicht wissen die nicht, daß die Verdunklung längst aufgehoben ist!" Aber es lacht keiner, ihnen ist allen so merk-



Fred Frohberg

würdig zumute. Der Chauffeur entdeckt eine Klingel am Tor und klingelt dreimal laut und lange hintereinander. Nichts rührt sich. Kurt holt den Vertrag aus seiner Aktentasche hervor. Im Schein einer Taschenlampe überzeugt er sich, daß alles seine Richtigkeit hat. Auch das Datum stimmt — jawohl, ab 0.00 Uhr steht da. Oder sollte etwa — eine furchtbare Ahnung befällt ihn und wird auch prompt gleich darauf bestätigt. Im Haus ist nämlich Licht gemacht worden, dann wird ein Schlüssel im Schloß zweimal herumgedreht und die Tür einen kleinen Spalt geöffnet. Verschlafen fragt eine Stimme: „Was wollen Sie denn hier?" — Kurt Henkels antwortet zögernd: „Zum Bühnenball spielen, wir sind das Orchester Henkels!" Die Stimme von drinnen läßt ein krächzendes Lachen hören: „Bühnenball? Der war doch gestern! Die haben hier schön auf Sie gewartet! Kommen Sie immer 24 Stunden zu spät?" Die Tür schägt zu, der Schlüssel wird zweimal herumgedreht, schlürfende Schritte entfernen sich — das Licht verlischt und Helmut Henne's Stimme schallt traurig durch die nächtliche Stille: „Gute Nacht!"

Aber es gibt auch Erfreuliches in diesen Tagen. Da hat sich ein junger Mann gemeldet und vorgesungen, wobei er sich selbst auf der Gitarre begleitet hat. Fred Frohberg heißt er, hat im Krieg ein Bein verloren, aber zum Glück nicht seinen Optimismus. Er stammt aus einer musikalischen Familie und hat neben einer sympathisch-männlichen Stimme vor allem das, worauf es Kurt am meisten ankommt: diese gewisse Auffassung, die man zum Schlagersingen braucht. Kurt überlegt nicht lange und engagiert ihn für sein Orchester.

Viel Sorgen und viel Freuden

Probe im Funkhaus. Kurt hat heute irgendwie schlechte Laune. Das dürfte mit den Nerven zusammenhängen. Kein Wunder, bei der Arbeit. Außerdem gefällt ihm das Arrangement nicht, was er da vor sich liegen hat. Ziemlich schroff sagt er: „Wenn nicht Walter Eichenberg draufstünde, möchte man es kaum glauben!" — — — Einen Moment ist Totenstille im Sendesaal. Dann sagt Walter Eichenberg: „Ich bin doch keine Maschine! Wer soll denn das aushalten? Proben, Dienst, Veranstaltungen, Schallplattenaufnahmen, Sendungen und dazwischen noch arrangieren?"

Kurt preßt die Lippen zusammen. Er weiß, Walter Eichenberg hat ja sooo recht, aber laut spricht er: „Wir müssen nach der Probe mal darüber reden." Und sie reden darüber in aller Ruhe und Kollegialität. Walter Eichenberg bittet Kurt, sich nach einem neuen Trompeter umzusehen. „Auch das noch", sinniert Kurt leise. „Dabei trage ich mich mit dem Gedanken noch eine 4. Trompete und eine 4. Posaune zu engagieren." Walter ist begeistert. Lächelnd meint er: „Fahren Sie doch wieder einmal ins Erzgebirge. Das lohnt sich immer." Und Kurt fährt.

Es ist ein regennasser Sommertag. Oben in Annaberg spielt in der sogenannten Festhalle ein großes Tanzorchester. Die Musiker sind heute merkwürdig nervös und blicken immer wieder verstohlen zu einem kleinen Tisch in einer versteckten Ecke. Dort sitzt Kurt Henkels, und er hat ein Gefühl wie damals 1943 im „Delphi". Diesmal ist es aber nicht ein ganzes Orchester, das ihn begeistert, sondern ein Trompeter. „Wie heißt der Junge", fragt Max Heyne, der als Orchestervorstand mitgefahren ist. Ganz in Gedanken antwortet Kurt: „Ich glaube, Horst Fischer."

Und dann sitzt dieser Horst Fischer an seinem Tisch. Man wird sehr schnell einig. Kurt hätte nun allen Grund zu strahlen, aber die Sorgenfalten auf seiner Stirn bleiben. Auf der Heimfahrt fragt Max seinen Freund: „Was ist mit dir, Kurt? Freue dich doch über dieses großartige Engagement!"

Kurt ist sehr zerfahren: „Es gibt nichts Kurzlebigeres als Tanzmusik! Das trifft für die Kompositionen und Arrangements ebenso zu wie für die Ausübenden. Immer wieder gibt es was Neues, immer wieder lockt das Neue! Aber gegen diesen Kreislauf kann man sich nicht stemmen!" Max versteht nicht ganz: „Wie meinst du das, Kurt?"

„Der Rolf geht zum Eugen Henckel."

Er ist entsetzt: „Warum das denn — — — hat es Ärger gegeben?" — „Im Gegenteil", meint Kurt, „aber es ist nun mal so. Ich kann den Jungen nicht halten."

Schweigend legen sie den Rest der Fahrt zurück. Ein Klasse-Musiker kommt, und ein Klasse-Musiker geht. Da ist nichts zu machen.

Aber Kurt hat in diesem Jahre 1949 großes Glück. Zwei großartig begabte Jungen stoßen zu ihm und lassen ihn den Verlust von Rolf Kühn leichter überwinden. Es sind Horst Reipsch und Werner Baumgart.

Walter Eichenberg versteht sich ausgezeichnet mit Horst Fischer. Er vergißt seine Kündigung und mischt wieder in alter Frische mit. In Fritz Bogen erhält Kurt auch einen hervorragenden 4. Posaunisten. In der Besetzung der Gitarre gab es ebenfalls eine Änderung. Walter Hase geht zum Bobby-Schmidt-Sextett, und für ihn steigt Wolfgang Balzereit ein, der außerdem ein durchaus ansprechender Trompeter ist.

Henry Passage macht bereitwillig der nachdrängenden Jugend Platz und gründet eine eigene Band.

Die Saxophone betreuen jetzt: Rudi Müller, Werner Baumgart, Horst Oltersdorf, Horst Reipsch und Martin Morgenstern. Innerhalb des Orchesters drängen auch neue Arrangeure nach vorn. Vor allem Werner Baumgart. Er schreibt ein Arrangement über Ray Noble's „Cherokee", da bleibt kein Auge trocken. Kurt nimmt diese Nummer für Amiga auf, und diese Platte wird ein Markstein auf dem steilen Weg nach oben.



Horst Fischer

Aber damit nicht genug, Walter Eichenberg arrangiert für Horst Fischer den italienischen Walzer „Chiribiribin", und auch diese Aufnahme wird ein „Knüller" für Amiga. Und was damals schon der musikalische Leiter von Amiga im Friedrichstadt-Palast prophezeite, tritt ein: Die Henkels-Platten erregen allerhand Aufsehen auf dem europäischen Schallplattenmarkt. Das Orchester erscheint zum ersten Male auf den internationalen Ranglisten, die von verschiedenen Jazz-Zeitschriften geführt werden.

Es geschah in Paris

Es ist Frühling in Paris, genauer gesagt, der Frühling des Jahres 1951. An diesem wunderschönen April-Abend haben sich im Jazz-Club der Pariser Musikstudenten viele begeisterte Zuhörer eingefunden. Meist junge Menschen, und wie das in Paris ist, sind mehrere Nationen vertreten. Auch einige Amerikaner, teils in Zivil, teils in Uniform sind darunter. Heute will man wieder einmal einen Schallplattenabend veranstalten, und zwar eine Art Wettbewerb.

Die Studenten haben die neuesten Schallplatteneingänge aus aller Welt durchgestöbert. Da fehlt keine Band von internationalem Rang und Ruf, sämtliche Besetzungen sind vertreten, von der Combo bis zur „Big-Band".



Das Orchester während einer Aufnahme zu dem Film „Musik, Musik, Musik“

Jazzfans schwärmen im allgemeinen mehr für kleinere Besetzungen, und es ist allen Anwesenden klar, daß eine Combo das Rennen macht. Damit von vornherein jede persönliche Sympathie ausgeschaltet wird, bekommen die einzelnen Aufnahmen nur Nummern, ohne Nennung der Ausführenden. Hier kann man wirklich sagen, wer die Wahl hat, hat die Qual. Eine Aufnahme toller als die andere. Eben sagt der Sprecher die Nummer 24 an. Titel „Cherokee“. Der Titel war an diesem Tage schon zweimal da, was wird es also schon sein — aha — eine Big-Band, na, das geht auch vorüber.

Aber plötzlich ist irgend etwas geschehen. Da pfeift doch eine Trompete mit unglaublicher Brillanz über den Saxophon-Chorus — die Zuhörer sind mit einem Male ganz Ohr: Ein Amerikaner sagt genießerisch „Stan Kenton“. Die Studenten schauen auf den Apparat, als könnte der ihnen eine Erklärung abgeben, welches Orchester dort spielt. Ein Raunen geht durch die Reihen, da ist die Aufnahme auch schon vorbei. Ein frenetischer Applaus setzt ein, und man punktet fleißig: „Beste Big-Band!“ Eine Stunde später werden die abgegebenen Stimmen sortiert. Es kommt wie vorausgesehen, 2 Combos haben die meisten Punkte. Es sind zwei amerikanische Neger-Gruppen, die unerhörten Jazz gezeigt haben.

An 3. Stelle aber rangiert bereits die Cherokee-Aufnahme mit der Nummer 24. Der Ansager erklärt: Orchester Kurt Henkels.

Eine Bombe hätte nicht anders wirken können als diese knappe Ansage. Stimmen schwirren durcheinander — wer ist das, woher kommt dieses Orchester? Und dann vergißt der Amerikaner, der vorhin auf Stan Kenton getippt hatte, seinen Kaugummi unter die Tischdecke zu kleben — das Orchester ist das Leipziger Rundfunktanzorchester. Seine ganze Weltanschauung gerät ins Wanken, aber dann reißt er sich zusammen und stammelt: „Wonderful!"

Und wieder einmal: schwere Zeiten

Gerade jetzt, wo das Orchester große Triumphe feiert, gibt es einen erneuten Rückschlag. Horst Fischer und Werner Baumgart verlassen das Orchester.

Trotzdem versucht Kurt, beide zu halten. Besonders bei Horst Fischer rechnet er sich große Chancen aus. „Hackel", wie ihn seine Freunde nennen, ist ein echter „Arzgebirgs-Jung", er hängt an seiner Heimat. Aber gerade zu diesem Zeitpunkt wird Kurt Henkels vom Funk nur ungenügend unterstützt. Vielleicht hat man die ganze Sache nicht allzu tragisch genommen, auf alle Fälle aber kommt man zu spät, es ist nichts mehr zu retten. Beide versprechen, gern zu Gastspielen zu kommen, und Kurt weiß auch, daß sie es wahr machen werden.

Er holt Henry Passage wieder ins Orchester zurück und findet zum Glück auch zwei sehr begabte junge Trompeter, Karl Maßmann und Gerd Schmieder. Walter Eichenberg bleibt Chef-Arrangeur und steht als Trompeter noch für besondere Aufgaben zur Verfügung.

Und Kurt schafft es, das Orchester findet sich wieder zusammen, die alten Säulen im Blech und bei den Saxophonen stehen wie eine Eins, und die Krise geht vorüber, ehe sie begonnen hat. Aber so was kostet Nerven, und Kurt Henkels war noch nie so erholungsbedürftig wie jetzt.

Aber schon wartet eine neue Aufgabe auf ihn, d. h., diese neue Aufgabe entspricht einem seit langem gehegten Wunsch seinerseits — er soll einige Aufnahmen mit Streicherverstärkung machen.

Kurt ist sofort Feuer und Flamme. Es stört ihn auch absolut nicht, daß es Streicher aus dem Rundfunk-Sinfonie-Orchester sein werden. Diese Herren haben zwar den großen Vorteil, daß sie großartige Geiger sind, aber den Nachteil, daß man nicht weiß, wie sie über Tanzmusik denken. Nun, sie schauen sich den Henkels erstmal in Ruhe an. Kurt probiert mit ihnen allein, und seine jahrelange Praxis als Geiger kommt ihm hier gut zustatten. Er spürt, daß man seinen Anweisungen gern Folge leistet.

Als die erste gemeinsame Probe steigt, sind beide Teile begeistert. Leider können nicht viele Aufnahmen gemacht werden, da beide Orchester in ihren Diensten so schwer unter einen Hut zu bringen sind. Auf alle Fälle aber staunen die Tanzmusikfreunde über einen neuen Henkels-Stil, der auch den ärgsten Henkels-Gegner begeistern muß.

Von neuen Erfolgen und einem „Hunger-Chor"

Es naht wieder einmal das Osterfest, und Kurt Henkels spielt in Berlin, dieses Mal aber zum ersten Male im Westsektor. Bekannte große Namen stehen mit auf dem Plakat, und die Jungens um Kurt haben einen regelrechten „Bammel". Eines beruhigt allerdings: „Hackel" Fischer ist mit von der Partie.

Und dann ist es soweit. Die große Halle am Funkturm ist zweimal ausverkauft. Schon auf den Proben sieht man im Parkett einige nachdenkliche Gesichter. Allerdings ist diese Nachdenklichkeit gut geschauspielert, in Wirklichkeit ist man baff.

Das also ist der Henkels!

Das Publikum gibt dann die Bestätigung aller Prognosen! Die Begeisterung kennt keine Grenzen und in diesem Falle keine Zonen- bzw. Sektorengrenzen. Die westdeutschen Gesangsstars beglückwünschen den überglücklichen Kurt zu diesem phantastischen Erfolg. Das Orchester hat eine Brücke geschlagen, eine Brücke, die den Weg weist zu einer guten Zusammenarbeit zwischen Künstlern aus Ost und West.

Eine Woche später spielt das Orchester in einem kleinen Städtchen im Bezirk Magdeburg. Auch hier sind zwei ausverkaufte Vorstellungen zu verzeichnen. Nach der Vorstellung beherrschen die Autogrammjäger und vor allem die Autogrammjägerinnen das Gelände, und so ist es bereits kurz vor Mitternacht, als man im Hotel ankommt.

Natürlich hat die Küche längst geschlossen. Weder warme noch kalte Speisen sind zu haben, nicht einmal die obligatorische Bockwurst.

Zuerst ist man ratlos, aber dann entschließen sich einige, eben ohne Nachtmahl schlafen zu gehen.

Heinz Oltersdorf spricht mit erhobenem Zeigefinger: „Mit leerem Magen schläft sich's besser!" Auch Kurt geht aufs Zimmer.

Aber elf Unentwegte bleiben noch in der Gaststätte hocken. Die Uhr zeigt inzwischen bereits die erste Morgenstunde an.

Da kommt Fips atemlos angerannt: „Kinder, ich hab's! — Das heißt, ich hab's erst gesehen — ein riesiges kaltes Buffet mit den leckersten Sachen!" Günter Oppenheimer murrt was von „Fata Morgana" und döst weiter. Aber Helmut Henne wird aktiv: „Wo?" Fips redet mit Händen und Füßen: „In einem kleinen Saal hinterm Restaurant ist eine Hochzeitsfeier, ich habe eben durch die Tür gelugt — (seine Hände beschreiben einen großen Kreis) — s o l c h e Platten, sage ich euch!"

„Woher nehmen und nicht stehlen", sinniert Heinz Wolf.

„Wir müssen vielleicht ein Ständchen blasen", meint Helmut Henne. „Um diese Zeit noch?" gibt Fips zu bedenken.

„Das ganze Hotel würde davon aufwachen!" sagt Martin Morgenstern. „Aufwachen tun die anderen Gäste so oder so, entweder durchs Ständchen oder durch unser Magenknurren!" Helmut Henne ist immer für die Logik. „Ich hab's", triumphiert plötzlich Fips, und dann flüstert er eine ganze Weile mit den Kollegen. Fünfzehn Minuten später passierts: Die ahnungslosen Hochzeitsgäste sind gerade sanft am Einschlafen, der Herr Bräutigam ist schon auf dem Sprunge, um sein nunmehr rechtlich angetrautes Eheweib ins Schlafgemach zu entführen, da öffnet sich die Tür. Elf ernst und seriös dreinblickende Herren verbeugen sich (allerdings weniger in Richtung zum Ehepaar, als zum kalten Büfett) und schon erklingt von hungrigen Männerkehlen schaurig-schön intoniert das edle Lied „Am Brunnen vor dem Tore!"

Man ist gerührt. Sogar der Bräutigam. Die Braut schluchzt leise vor sich hin, der Schwiegervater verdrückt mühsam eine männliche Träne, und selbst dem „Bolle-Chor" stehen die Tränen in den Augen.

Aber weinen Sie mal nicht, liebe Leser, wenn Sie sich minutenlang das Feixen verkneifen müssen.

Die Braut rauscht heran: „Darf ich den Herren etwas anbieten?" — Und ob sie darf. Singen macht hungrig, und kalte Platten soll man nicht unnütz aufbewahren. Einige Gäste, die im stillen schon damit gerechnet hatten, etwas Proviant einpacken zu können, sehen eine Viertelstunde später auf leere Platten. Man soll den Tag nie vor dem Abend loben!

Mit und ohne Streicher unter freiem Himmel

In Leipzig wird ein Tag des Rundfunks gestartet. Draußen in Markkleeberg auf der herrlichen Parkwiese steigt ein großes Programm. Und Kurt spielt zum ersten Male öffentlich mit Streicherbesetzung.



Der Posaunen-Satz
Von links nach rechts: Heinz Wolf, Helmut Henne, Fritz Bogen und Hans Kopperschläger

Ein bißchen mulmig ist ihm doch zumute. Aber die Sonne strahlt vom Himmelszelt, daß eigentlich gar nichts schiefgehen kann.

Schnell hat Kurt die anfängliche Nervosität überwunden, und dann dirigiert er den Walzer „Lebensfreude" von Albert Vossen. Es ist ein schönes Musizieren mit den hervorragenden Streichern des Sinfonie-Orchesters, und die 90 Minuten werden der musikalische Höhepunkt des Tages.

Inzwischen wurde in Leipzig das große neue Schwimmstadion eingeweiht, und Kurt Henkels spielt mit siebzehn Mann ein Bühnenschauprogramm zu den sportlichen Darbietungen der Schwimmer und Schwimmerinnen. Die Sportler haben sich hübsche Gags ausgedacht, und das Publikum amüsiert sich großartig. Da wollen natürlich die Henkels-Leute auch etwas Außergewöhnliches bieten.

Helmut Henne hat für die 4 Posaunen ein Froschkonzert geschrieben. Eine gelungene Komposition, die sich noch jahrelang in den öffentlichen Konzerten halten wird.

Die 4 Posaunen blasen frei vor dem Orchester stehend, und mit den letzten Takten gehen Helmut, Fritz und Hans nach links ab und Heinz Wolf geht dann falsch nach rechts. Das ist immer ein hübscher Lacher, und heute soll dieser Gag seine Krönung finden. Heinz Wolf wird beim fal-

schen Abgang in voller Kleidung mitsamt Posaune ins Wasser fallen. Da wird das Stadion vor Vergnügen zusammenbrechen.

Geplant, getan. Der Abgang kommt — und plautz — segelt Heinz Wolf wild gestikulierend ins Wasser! Das Orchester schüttet sich aus vor Lachen, das Publikum erstarrt! Unter atemloser Stille krabbelt der Heinz wieder an Land. Niemand kommt auf die Idee, daß dieser Wasserfall Absicht war. Niemand. Ringsum spürt man nur Mitleid mit dem armen Musiker. Zitternd und klappernd vor Nässe und Kälte verkriecht sich Heinz Wolf in den Garderoben, und irgend jemand sagt halblaut: „Wenn die Künstler sich über einen Gag auf der Probe totlachen, sollte man ihn vorm Publikum weglassen, er kommt totsicher nicht an!" Stimmt aber auch nicht immer! Doch, wer will das voraussagen?

Es gibt auch einen Privatmann Kurt Henkels

Richtig, den gibt's! Aber so selten, daß ich fast vergessen hätte, darüber zu berichten.

Es ist wenige Tage nach diesem Gastspiel im Leipziger Schwimmstadion. Die Wasserballmannschaft von Motor Gohlis trainiert eifrig und setzt Schuß auf Schuß auf das Tor. Der Hüter reckt sich und streckt sich — hält auch manche „Bombe", aber muß auch viele passieren lassen. Etwas müde frottiert er sich nach dem Training ab: „Mein Gott", sagt er in unverkennbar rheinischem Dialekt, „vor 20 Jahren wurde bei uns in Solingen noch nicht so scharf geschossen wie heute." Einer der Schwimmer lacht: „Vielleicht kommt Ihnen das auch nur so vor, Herr Henkels!" — — „Kann auch sein", seufzt dieser, „man ist eben doch inzwischen zwanzig Jahre älter geworden!" Sagt's und geht in seine Kabine.

Aber am nächsten Tag zum Wasserballspiel ist er wieder im Schwimmstadion — — allerdings auf der Tribüne. Und er begeistert sich an diesem schönen Sport genauso wie am Fußballspiel. Allerdings ist er hier „nur" Zuschauer. Dafür aber begeisterter Foto-Amateur, und die vielen Alben zu Hause legen beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Hausherr ein nicht unbegabter Fotograf ist.

An einem schönen Maientag ist die Sekretärin der Musikabteilung im Funkhaus Leipzig sehr nervös. Sie hat ein organisatorisches Meisterstück vollbringen müssen, um die geplante Aufnahme des Orchesters Henkels auf den Abend zu verlegen. Zu diesem Termin sollte eigentlich im großen Sendesaal das Sinfonie-Orchester probieren, aber nun hat man die Termine mit viel Mühe tauschen können.

Aufatmend nimmt sie den Hörer ab und ruft Kurt Henkels an: „Also, Herr Henkels, das geht klar — die Aufnahme ist erst abends!" — Am



Ständig umringt ist Kurt Henkels von Autogrammjägern

anderen Ende scheint jemandem ein Stein vom Herzen zu fallen: „Gott sei Dank! Die Aufnahme wäre am Nachmittag bestimmt nichts geworden!“ Die Sekretärin begreift nicht ganz wieso und warum, und fragt daher.

Kurtchen lacht: „Weil das Orchester und ich an diesem Nachmittag sehr unkonzentriert gearbeitet hätten, denn gegen 16.00 Uhr kommen doch die Friedensfahrer, und wir haben alle Karten fürs Stadion.“

Ein schwerer Verlust

Wieder ist ein Jahr ins Land gegangen. Bekannte Gesangsstars aus Westdeutschland kommen nach Leipzig, um mit Kurt Henkels Aufnahmen zu machen. Der erste ist Fred Weyrich aus Hamburg, dann Renée Franke und Angèle Durand. Vorverhandlungen bahnen sich an, die westdeutsche Schallplattenfirma Polydor möchte mit dem Orchester Aufnahmen machen. Aus Prag und Warschau kommen Angebote. Eine Tournee durch Westdeutschland ist in Vorbereitung. Kurt seufzt unter der Last der Arbeit, aber dieses Seufzen ist ein glückliches, ein zufriedenes Seufzen.

Eben hat er den Vertrag für Polydor unterschrieben. Einige Orchestertitel sind vorgesehen und vier Aufnahmen mit Renée Franke. Am Schreibtisch liest er den Vertrag nochmals ganz genau durch, Magdalena schaut ihm dabei über die Schulter.

Es klingelt. Kurt schaut auf: „Wer kann das sein?“ Sie geht öffnen und kommt mit einem Arzt zurück. Kurt kennt ihn flüchtig. Er steht auf: „Bitte, nehmen Sie Platz, Herr Doktor. Was führt Sie zu mir?“

Der Arzt sagt ernst: „Ich komme gerade von einem Besuch bei Herrn Heyne.“ Kurt atmet auf: „Der Max kann wohl wieder die Zeit nicht abwarten? — Der soll sich noch schön ausruhen, Walter Eichenberg bläst solange für ihn.“

„Ich fürchte“, und der Arzt betont jedes Wort schwer, „Herr Eichenberg wird wohl die Aushilfe auf längere Zeit ausdehnen müssen, wenn nicht gar für immer!“

Kurt begreift nicht gleich: „Aber so eine harmlose Nervensache, das kann doch kein Grund sein . . .“ Er starrt entsetzt auf den Doktor, dann sieht er Magdalena an, die selbst nicht verstehen will oder kann, was der Arzt andeutet.

„Max Heyne braucht absolute Ruhe. Jede Anstrengung kann für ihn die schlimmsten Folgen haben und“ — hier lächelt er sogar etwas, „Trompeteblasen ist sehr anstrengend — s e h r anstrengend sogar.“ — Kurt kann das alles nicht begreifen: „Besteht denn gar keine Hoffnung?“ Der Arzt steht auf: „Soll ich Sie belügen, Herr Henkels?“ Und dann verabschiedet er sich und läßt einen völlig verstörten Kurt Henkels zurück.

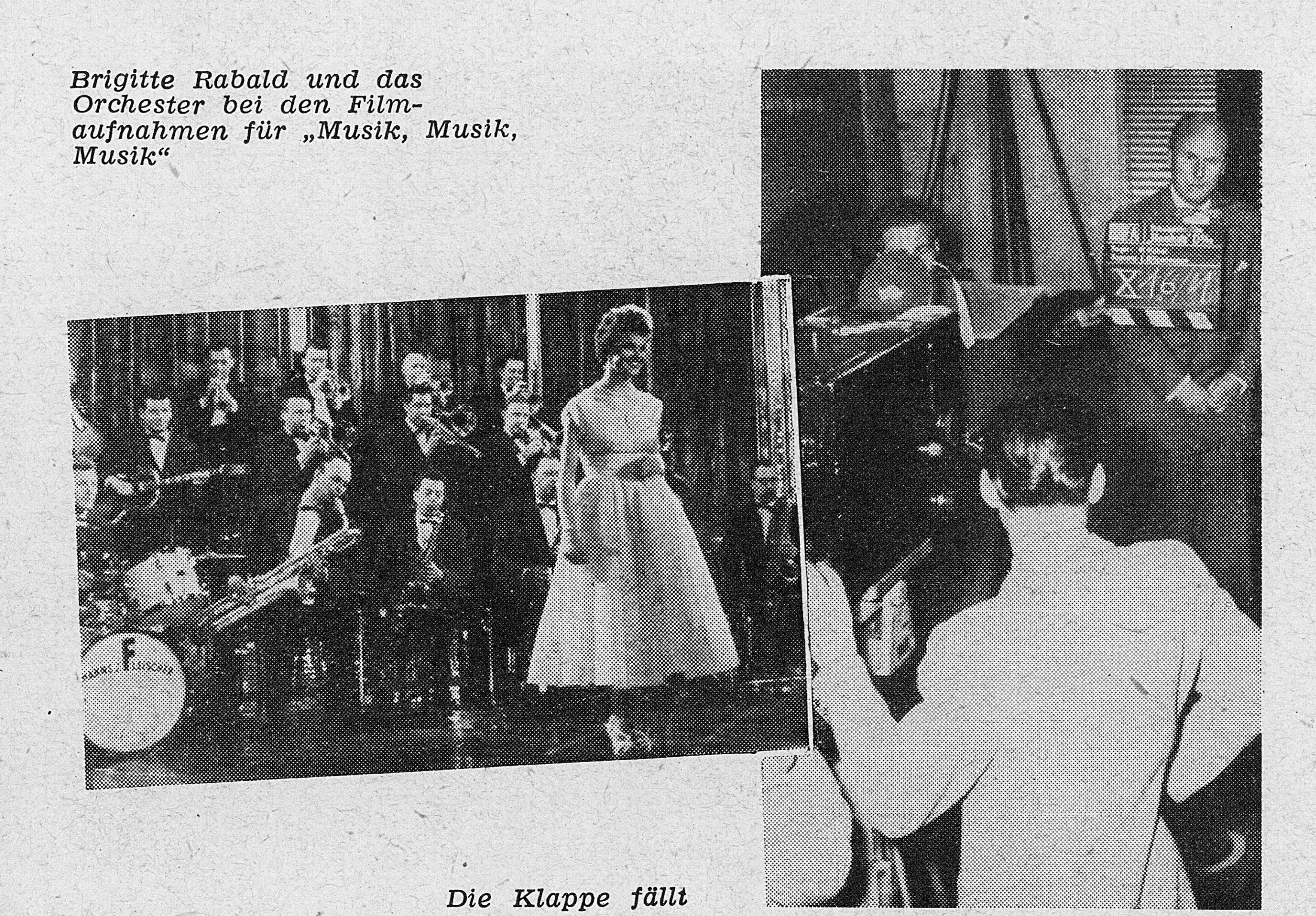
Die Arbeit geht weiter

Noch einmal hat es Max Heyne versucht, aber er hält knapp vier Wochen durch, dann muß er wieder aufs Krankenlager zurück. Walter Eichenberg steigt endgültig ein, Kurt braucht nicht erst groß auf die Notwendigkeit hinzuweisen.

Mehrere Herren von der DEFA tauchen in letzter Zeit viel im Leipziger Funkhaus auf. Man plant einen Henkels-Dokumentarfilm. Ein musikbegeisterter Regisseur, Wernfried Hübel, will ihn drehen. Walter Eichenberg bekommt den Musikauftrag, er kennt das Orchester am besten. Magdalena kann ein paar hübsche Texteinfälle beisteuern, und in gemeinsamer Arbeit mit Helmut Kiessling entstehen ein paar gelungene Schlager. Ehrensache, daß Horst Fischer mitmacht, dann Brigitte Rabald, Fred Frohberg, die singende Vier und das Trio Harmonie.

Funk- und Schallplattenaufnahmen erfordern viel Zeit und vor allem sehr intensive Arbeit, aber diese Filmaufnahmen, nein, wer hätte das gedacht.

Brigitte Rabald und das Orchester bei den Filmaufnahmen für „Musik, Musik, Musik"



Die Klappe fällt

Und dann die Hitze!

Die Musiker zerfließen förmlich unter den Jupiterlampen. Aber der Regisseur ist eisern. Er bannt einen Kurt Henkels auf die Leinwand, wie er wirklich ist. Er zeigt das Orchester bei den Proben, bei Konzerten, bei Funk-Aufnahmen. Und der Film haut hin. Er wird der Dokumentarfilm mit der höchsten Besucherzahl.

Auf großer Fahrt

Die Jungens um Kurt Henkels verwandeln sich immer mehr in Globetrotter. Zunächst geht es nach Westdeutschland. Hier zeigt es sich ganz deutlich, daß es für den Rundfunk keine Zonengrenzen gibt. Der Name Kurt Henkels ist überall ein Begriff. Sechs Tage lang wird das Orchester im Triumph herumgereicht. Allabendlich sind die Vorstellungen ausverkauft. Und das ganz in unmittelbarer Nähe seiner Heimatstadt Solingen. Kurt kann mehr als zufrieden sein. Kaum ist das Orchester wieder in Leipzig, heißt es erneut Koffer packen, um endlich der Einladung nach Prag Folge zu leisten. Von Prag ist bekannt, daß Henkels-Platten dort



Zwei gute Freunde — und Könner ihres Fachs. Kurt Henkels im Prager Hotel „Astoria" im Gespräch mit Karel Vlach, dem Leiter des Prager Rundfunktanzorchesters

hoch im Kurs stehen. Käuferschlangen gibt's überall in der Welt, aber vor einem Schallplattengeschäft sind sie eine Sensation. Und diese Sensation gibt es in Prag.

Und der Grund? Ein kleines Schild im Schaufenster: Henkels-Platten eingetroffen. Der Boden ist also bereitet. Schon der Empfang in Prag ist überaus herzlich. Die Musiker werden mit Blumen überschüttet. Berühmte Kollegen schütteln sich die Hände: Karel Vlach und Kurt Henkels!

Das Konzert wird vom Rundfunk und Fernsehen gemeinsam übertragen. Ein großartiges Streichorchester aus Prag musiziert abwechselnd mit Kurt Henkels.

Was sich während des gut dreistündigen Programms tut, kann niemand beschreiben. Wer nicht dabei gewesen ist, wird es nicht glauben wollen! Und das nimmt ihm dann auch niemand übel. Die Beteiligten selbst können es nicht fassen und möchten alles für einen wunderschönen Traum halten. Kein Wunder, daß der Abschied sehr schwerfällt. Und die Prager

Eine wesentliche Rolle spielte das Orchester in dem DEFA-Film „Spielbankaffäre“. Kurt Henkels im Gespräch mit dem Komponisten der Musik, Martin Böttcher



lassen das Orchester nicht eher weg, bis sie die Zusicherung haben: Im nächsten Jahr kommen wir wieder!

In Leipzig liegt unter der vielen Post ein Brief aus Amerika. Nanu? Kurt schaut sich prüfend das Kuvert an. Eine Schallplattenfirma? Und dann liest er: „Ihre Aufnahme mit Horst Fischer: Ciribiribin, ist zur Schallplatte des Jahres erklärt worden!“

Das ist alles ein bißchen viel auf einmal. Aber Kurt wird nicht übermütig. Der Aufstieg bis hierin war schwer, aber jetzt hier oben zu bleiben, das ist noch schwerer.

Und er macht die ersten Aufnahmen auf Polydor-Schallplatten. Dann fährt er nach Schweden und verhandelt mit der schwedischen Schallplattenfirma Metronome, die inzwischen einige Amiga-Aufnahmen übernommen hat. Aber noch etwas führt ihn nach Stockholm. Die DEFA plant einen Gemeinschaftsfilm mit der schwedischen Filmfirma „Pandora“, und in diesem Film soll Kurt Henkels mit seinem Orchester wieder einmal zu sehen und zu hören sein. „Spielbankaffäre“ ist der vorläufige

Titel — bei dem es späterhin auch bleibt — und auch namhafte westdeutsche Schauspieler werden dabei sein. Der Hamburger Komponist Martin Böttcher wird die Musik komponieren, und man verspricht sich einen großen Erfolg.

Sehr zufrieden mit dem Erreichten, kommt Kurt wieder nach Leipzig zurück. Hier liegt bereits ein neues Schallplatten-Angebot vor, diesmal von Telefunken-Decca. Das soll im Rahmen eines großen Schallplattenvertrages eine Ost-West-Produktion werden, wie sie bislang nach dem Kriege noch nicht möglich war. In gemeinsamer Besprechung mit den Verlagskollegen vom VEB „Lied der Zeit" schlägt Kurt als Co-Produktion unter anderem den „Drehorgel-Dixie" vor. Diese Nummer von dem DDR-Komponisten Max Spielhaus hat in der „Schlagerlotterie" auf Anhieb groß eingeschlagen. Und die Rechnung geht auf. Die Nummer wird ein „West-Knüller" und geht auch nach Österreich und in die Schweiz. Ein schöner Erfolg, und nicht zuletzt bedingt durch die Qualität der Interpretation.

Beinahe kein happy-end

Der Film „Spielbankaffäre" ist gerade halbwegs abgedreht, da werden bereits wieder die Koffer gepackt, und diesmal geht es nach Warschau. Auch hier ähnliches wie in Prag. Ein herzlicher Empfang, ein großer künstlerischer Erfolg und zum Abschied die Versicherung, auf alle Fälle recht bald wiederzukommen.

Im August 1956 wird dann das Prager Versprechen vom vorigen Jahr erfüllt, und 14 Tage lang geht es auf eine Gastspielreise durch die ČSR. Publikum und Presse sind erneut begeistert, und das Blatt der Kommunistischen Partei der ČSR schreibt in großen Schlagzeilen „Triumf Kurta Henkelse". Die Zeit vergeht viel zu schnell und bald ist man wieder in Leipzig.

Und dann kommt ein Dezembertag, den Kurt so schnell nicht vergessen wird. Eben gerade hat das Orchester eine neue Aufnahme beendet, Lothar Dobberschütz verkündet: „Gestorben", womit er ausgedrückt haben will, daß die Aufnahme einwandfrei geworden ist, und die Musikanten packen zufrieden ihre Instrumente ein. Da steht Fips plötzlich vor seinem Meister: „Herr Henkels, kann ich Sie einen Augenblick mal sprechen?" Kurt schaut überrascht auf, der Tonfall macht ihn stutzig.

Der Fips druckst etwas herum: „Ich habe die Möglichkeit — äh — sozusagen — ich könnte nämlich eine eigene Band aufmachen, und da wollte ich mal fragen — ich meine —" Kurt kapiert: „Sie wollen kündigen, Fips?"

Fips ist jetzt selbst über seine eigene Courage erschrocken: „Es ist eine große Chance für mich — es fällt mir sehr schwer — dieser Entschluß — aber —“ Kurt lächelt schon wieder: „Sicher ist es eine große Chance für Sie, und ich lege Ihnen natürlich keinen Stein in den Weg.“

Fips ist die ganze Geschichte furchtbar peinlich, er stottert so etwas ähnliches wie „Vielen Dank“ und macht, daß er fortkommt.

Und Kurt sagt seufzend zum Orchestervorstand Heinz Oltersdorf: „Ein schönes Weihnachtsgeschenk für uns! Aber ich kann es dem Jungen nicht verdenken, Talent hat er dazu!“

Und wieder gilt es die unzähligen Angebote zu sichten. Immer wieder wird Probespiel angesetzt, aber die Ansprüche des Rundfunks, und ganz besonders in einem solchen Orchester sind sehr groß. Aber dann meldet sich ein Drummer, der das Zeugs dazu hat, nicht nur „Ersatz“ zu sein: Der junge, hochbegabte Günter Kiesant, ehemals Drummer bei der Harry-Seeger-Combo. Kurt kann wieder aufatmen, und das Orchester auch.



Zu Besuch in Warschau. Kurt im Gespräch mit den beiden Gesangssolisten und dem Leiter des Warschauer Rundfunktanzorchesters



Die fünf Saxophonisten Rudi Müller, Horst Oltersdorf, Horst Reipsch, Henry Passage und Martin Morgenstern

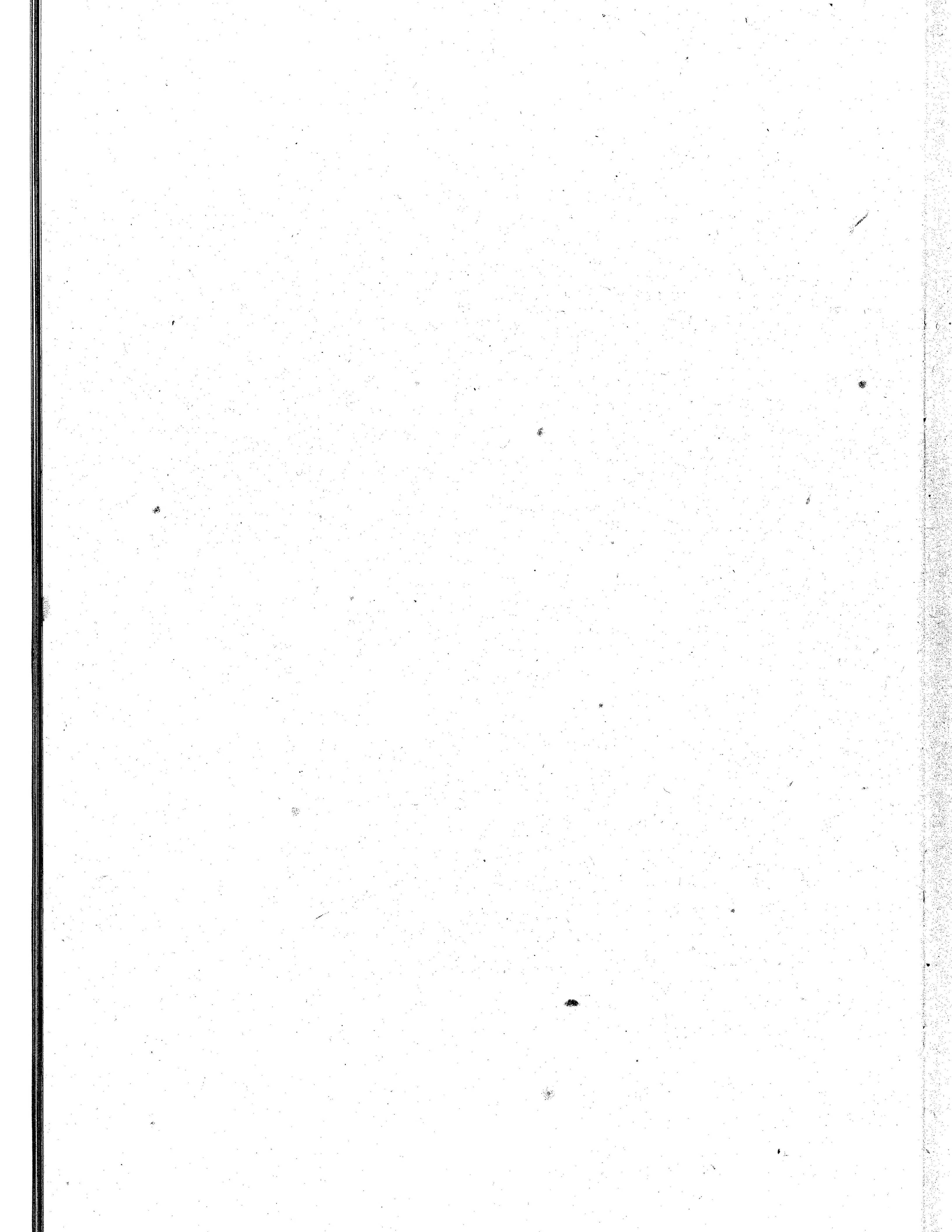
Es ist der 31. März 1957. Soeben ist der Vorhang gefallen, das Abschlußmotto verklungen, im Zuschauerraum versickert der begeisterte Applaus. Aber heute bleibt das Orchester noch einen Moment sitzen.

Kurt geht zum Fips, drückt ihm sehr herzlich beide Hände und sagt: „Lieber Fips, ich danke Ihnen für die unermüdliche Arbeit, die Sie in all den Jahren geleistet haben, und ich wünsche Ihnen im Namen des Orchesters für Ihren weiteren Weg alles erdenklich Gute!"

Noch einmal schüttelt er ihm die Hände, dann dreht er sich um und geht schnell in die Garderobe. Denn in den Augen von Fips sah es bereits verräterisch nach Tränen aus, und Kurt ist schließlich auch nur ein Mensch. Und gerade das zeichnet Kurt Henkels noch höher aus als seine tolle Karriere, daß er bei allen großen Erfolgen stets ein Mensch geblieben ist, ein liebenswerter Mensch und ein großer Künstler.

A · N · H · A · N · G

Die umstehend aufgeführten Titel hat das Rundfunktanzorchester Leipzig unter Leitung von Kurt Henkels auf Amiga-, Teldec- und Polydor-Schallplatten bespielt.



Amiga

A

Ach, Fips, Foxtrot 1 50 103
Brigitte Rabald

Ach, wenn du wüßtest, Josefine, Foxtrot 1308
Cornel-Trio

Adelheid, Foxtrot 1322
Hanns Petersen

Alexander Ragtime-Band Foxtrot 45: 5 50 003

Alte Bekannte Schlagerpotpourri 1173
Wenn der weiße Flieder wieder blüht
Nachts ging das Telefon
Ich küsse ihre Hand, Madame
Regentropfen
Was eine Frau im Frühling träumt
Vier Worte will ich dir nur sagen

Amerikanische Patrouille Foxtrot 1162

Am Kai von Honolulu Foxtrot 1 50 136
Die Sunnies und die Telestars

Am Lagerfeuer, Foxtrot 78: 1 50 036
45: 5 50 002

Am Schnürchen, Foxtrot

Am Sonntag um Vier Foxtrot 1367
Sonja Siewert/Hanns Petersen

Am Zuckerhut, Samba 1207

Andalusische Märchen 50/68

Tango-Serenade
Hanns Petersen

Antonio und Cornelia Carioca 1 50 111
Sonja Siewert/Werner Hass

Auf dem Fußballplatz Marschlied 1 50 124
Werner Stüvecke

Auf der Messe, Foxtrot 45: 5 50 008

Auf der Sonnenseite Slowfox 1175

Auf und ab, Foxtrot 1174

Ausgerechnet du, Foxtrot 50/53
Sonja Siewert

B

Baby, es regnet doch Foxtrot 1242
Rita Paul/Peter Cornehlsen

Barbara, Barbara, Foxtrot 1192
Rita Paul

Bayrische Polka 1 50 038

Bei mir zu Haus, Slowfox 1331
Ingeborg Oberländer

Bella Bimba 50/98
Brigitte Rabald

Billy's Banjo-Band, Foxtrot 1 50 135
Ilse Hass

Bim-Bam-Bounce 1 50 132

Bleib bei mir, lgs. Foxtrot 1 50 089
André Roos

Boulevardbummel Foxtrot 78: 1 50 081
45: 5 50 002

Brasiliana, Rumba 1 50 091

Bravo, bravo, beinah wie Caruso, Marschfoxtrot 1 50 077

C

Calypso
Evelyn Künneke

Caravan, Foxtrot 78: 1 50 116
45: 5 50 008

Cha-Cha-Ballade 1 50 135
Werner Hass

Cheerio, lgs. Foxtrot 1 50 140
Fred Frohberg

Ciribiribin 50/54

Cindy, oh Cindy — 1 50 607
lgs. Rumba
Fred Frohberg

Ciribiricocola, Rumba — 78: 1 50 095 / 45: 5 50 003

Come back to Sorrento — 1 50 131

Cuanto le gusta — 1190
Ilja Glusgal

D

Da capo, Signore — 1 50 137
$^6/_8$-Foxtrot
Die Sunnies und die Telestars

Da kann man halt nichts machen, Schunkelwalzer — 50/61
Erwin Hartung

Das ist nichts für kleine Mädchen, Foxtrot — 1334
Sonja Siewert

Das ist ja prima, Walzer — 1 50 072
Erwin Hartung

Das Meer, Slowfox — 1267
Margot Friedländer

Das waren Weltschlager — 1245
Teil I und II

Das wußte keiner außer dir, Foxtrot — 50/52
Sonja Siewert

Deine Augen sagen ja — 1279
Foxtrot
Cornel-Trio

Dein Herz ist aus Stein, Senorita, Rumba — 50/62
Fred Frohberg

Deine Klingel ist kaputt — 1224
Foxtrot
Rita Paul/Cornel-Trio

Denk an mich, Foxtrot — 50/79
Hanns Petersen

Der alte Baum vor meinem Vaterhaus, Slowfox — 1334
Irma Baltuttis/Bernd Golonsky

Der Barbier von Palermo — 1272
Foxtrot
Ilja Glusgal

Der große Bär hat sieben kleine Sterne, Foxtrot — 1310
Irma Baltuttis

Der Regenpfeifer, Foxtrot — 1291
Irma Baltuttis

Der Schleier fiel — 1371
lgs. Foxtrot

Der Theodor im Fußballtor — 1260
Foxtrot
Ilja Glusgal

Der verliebte Jazztrompeter, Foxtrot — 78: 1 50 078 / 45: 5 50 003
Cornel-Trio

Die alte Kuckucksuhr — 50/76
Foxtrot
Sonja Siewert

Die Bimbam-Bimbam-Bina — 1 50 127
Foxtrot
Brigitte Rabald

Die kleine Fischerhütte — 1 50 036
Tango
Irma Baltuttis/Peter Cornehlsen

Die kleine Pusztapost — 50/63
Foxtrot
Sonja Siewert

Die Mädchen in der Normandie, Polka — 78: 1 50 119 / 45: 5 50 009
Ilse Hass

Die Mädchen mit dem treuen Blick, Foxtrot — 50/106
Ping-Pongs

Die Nacht ist voller Zärtlichkeit, Foxtrot — 1309
Fred Weyrich

Die Rose vom Wörthersee — 1185
Foxtrot
Cornel-Trio

Diesmal muß es Liebe sein — 50/85
Foxtrot
Ingeborg Oberländer

Die Sonne geht schlafen — 1258
Slowfox
Irma Baltuttis

Die Wellen erzählen — 1322
Slowfox
Margot Friedländer

Dinah, Foxtrot 1215

Dobs-Dixie 78: 1 50 100
45: 5 50 002

Dobs Riff, schn. Foxtrot 1 50 111

Dolores, Slowfox 1335
Hanns Petersen

Dominica, Gitarren-Solo 1 50 599
Dieter Resch

Don Manfredo aus Toledo
Paso doble
Ping-Pongs

Dorsay-Boogie 1162

Dreh dich nicht um nach fremden Schatten 78: 1 50 118
Slowfox 45: 5 50 118

Drehorgel-Dixie 1 50 133
Cornel-Trio/Ping-Pongs

Du bist die schönste Frau von allen, lgs. Foxtrot 1 50 107
Klaus Gross

Du bist der Pfennig zu meinem Glück, Foxtrot 1312
Irma Baltuttis

Du bist schön, Margarete 50/86
Foxtrot
Cornel-Trio

Du hast ja keine Ahnung 1185
Foxtrot
Rita Paul

Du hast einen Freund in mir 1268

Du hast so wunderschöne blaue Augen, Foxtrot 50/75
Hanns Petersen

Du liebst mich, du küßt mich 1332
Foxtrot
Sonja Siewert

Du, nur du, kommst für mich in Frage, Foxtrot 1 50 102
Sonja Siewert/Werner Hass

E

Eager Beaver, Foxtrot 1259

E. B. Mambo 1 50 099

Ein Chanson aus Paris 1226
Beguine
Margot Friedländer

Ein Frühling ohne 78: 1 50 126
Blumen, Foxtrot 45: 5 50 021
Brigitte Rabald/Hemmann-Quintett

Ein kleiner Elefant, Foxtrot 1223
Peter Cornehlsen

Einmal nur, Foxtrot 1266
Irma Baltuttis/Peter Cornehlsen

Ein Mann mit knarrenden Schuhen, Foxtrot 1185
Bully Buhlan

Einsam liegt ein Schiff 78: 1 50 120
im Hafen, lgs. Walzer 45: 5 50 012
Fred Frohberg/Die singende Vier

Ein Seemann kennt alle Meere, Rumba 1 50 099
Fred Frohberg

Ein Tag klingt aus 1171
Slowfox
Werner Schmah

Ein Traumboot der Liebe 1268
Foxtrot
Peter Cornehlsen

Eine Handvoll bunter Träume, Foxtrot 1183
Margot Friedländer

Eine Rodel-Rodel-Rutschpartie, Foxtrot 1 50 021
Cornel-Quartett

Einsamkeit, Slowfox 50/79

Elf Freunde woll'n wir sein 1 50 124
Lied und Marschfox
Erwin Hartung

El Relicario, Paso doble 1 50 025

Ende gut, alles gut 1 50 072
Marschfoxtrot
Erwin Hartung

Endstation Mond, Foxtrot 50/93

Entscheide dich, Foxtrot 1 50 092
Brigitte Rabald

Erkennungsmelodie 1 50 078

Es ist nur die Liebe 1368
Slowfox

Es wäre so schade, Foxtrot 1367

F

Fahr'n Sie nicht zum Nordpol 1335
Foxtrott
Cornel-Trio

Fahrt ins Blaue 45: 5 50 030
Potpourri

Fahrt ins Blaue
Am Abend auf der Heide
Hoch droben auf dem Berg
Wenn die Woche keinen Sonntag hätt'
Du bist die Rose vom Wörthersee
Happy days
Ich möchte so gerne
Von acht bis um acht
An einem Tag im Frühling
Abends in der Taverne

Fanfaren-Blues 1 50 121

Freddys Melodie, Ragtime 1 50 601
Ping-Pongs

Fontänen von Rom, Beguine
Gitta Lind/Die Cornels
Die Sunnies

Für Dich und für mich 1308
Rumba

Für Sie, Cherie, Foxtrott 1 50 089
Klaus Gross

G

Galopp aus der „Komödianten-Suite" 50/73

Ganz Paris träumt von der Liebe, Slowfox 78: 1 50 109
Irma Baltuttis 45: 5 50 001

Geflüster, Foxtrot 50/80

Genau wie damals
Slowfox
Horst Winter/Die Sunnies
Die Cornels

Gepfiffen klingt's so 1223
Foxtrot
Ilja Glusgal

Gerne möcht' ich küssen 50/86
Foxtrot
Sonja Siewert

Gershwin-Erinnerungen 1 50 088
I. und II. Teil

Gipfelstürmer, Foxtrot 1184

Glenn-Miller-Parade 78: 1 50 117
I. und II. Teil 45: 5 50 005

Granada, Paso doble 1 50 104
Heinz Schultze

Großstadt-Rhythmus 78: 1 50 096
Foxtrot 45: 5 50 014

H

Halt dich fest, Marie 1211
Foxtrot
Cornel-Trio

Hallo Baby, Mademoiselle 1260
Foxtrot
Bully Buhlan

Hallo, wer ist dort an der Tür, Foxtrot 50/61
Sonja Siewert

Harlekin, Foxtrot 50/76

Happy Hollyday, Foxtrot 1 50 132

Havanna, Rumba 1171

Henkels-Auslese, Foxtrot 1192

Henkels-Thema, Foxtrot 1176

Hepci Hep, Foxtrot 50/53

Herz, Schmerz und dies und das, Foxtrot 1 50 060

Heut' lad' ich dich zum tanzen ein, Foxtrot 50/59

Heut möcht ich einmal Casanova sein, Rumba 1241
Cornel-Trio

Heut' Nacht, Signorina 1323
Rumba
Margot Friedländer

Heut' spielt' der Willi 1 50 139
Boogie
Hemmann-Quintett

Hörst du mein Herz 1 50 057
Lied und lgs. Foxtrot
Ingeborg Oberländer

Holzhacker-Dixie 1 50 100
Cornel-Trio

I

Ich glaube nicht an Liebe
Shuffle-Beat
Evelyn Künneke

Ich hab' heute Nacht eine große Dummheit gemacht — 50/80
Tango-Serenade
Hanns Petersen

Ich habe irgendwas bei dir verloren, Foxtrot — 50/67
Sonja Siewert

Ich lebe für die Liebe, Foxtrot — 1265

Ich liebe dich, Carioca — 1335
Peter Cornehlsen

Ich mach Musik, Foxtrot — 50/93

Ich möcht' auf deiner Hochzeit tanzen, Foxtrot — 78: 1 50 123 / 45: 5 50 012
Werner Hass/Ping-Pongs

Ich muß mich mal wieder verlieben, lgs. Walzer — 1258
Irma Baltuttis

Ich sag dir adieu, Slowfox
Gitta Lind/Sunnies/Cornels

Ich schwärme so für Ursula, Foxtrott — 1 50 123
Werner Hass
Hemmann-Quintett

Ich sende dir Rosen, Foxtrot — 1 50 046
Cornel-Trio

Ich sing von früh bis spät — 1331
Foxtrot
Cornel-Trio

Ich weiß, was dir fehlt — 1 50 139
Foxtrot
Werner Hass

Ich weiß, wo ich hingeh' — 1 50 102
lgs. Foxtrot
Fred Frohberg

Ich wollt' mich nicht in Sie verlieben, Foxtrot — 1162
Ilja Glusgal

Ich zähle die Tage, die Stunden — 50/64
Slowfox
Fred Frohberg

Im Hafen von Adano, Slowfox — 1212
Margot Friedländer

Immer im Mai, lgs. Foxtrot — 50/69

In Alabama, Bounce — 1 50 134
Fred Frohberg

In der Näh' vom Ammersee, Foxtrot — 1322
Cornel-Trio

Irgendwo in Calamba — 1213
Margot Friedländer

J

Jack, Jack, Jack, Foxtrot — 1176
Ilja Glusgal

Ja, das Küssen, Foxtrot — 1241
Ilja Glusgal

Jam-Blues — 1175

Jambalaya, Rumba — 50/87
Hanns Petersen

Ja, sehen Sie, das ist Liebe — 1 50 022
Walzer
Erwin Hartung

Jawohl! Das ist Musik — 50/75
Marschfoxtrot
Hanns Petersen

Jazz anno 30, Foxtrot — 50/105
Ping-Pongs

Jeder Tag kann so voll Sonne sein, Foxtrot — 1 50 094
Irma Baltuttis

Jenny — 1240
Peter Cornehlsen

K

Käpt'n Bumm aus Bahia — 1 50 137
Foxtrot
Ralf Simson/Sunnies
Telestars

Kalorien-Song, Foxtrot — 1170
Bully Buhlan

Kaskaden, Foxtrot — 1 50 127

Kleine Melodie, Foxtrot — 1311

Kleine Mimi, Rumba — 1 50 046

Kleiner Musikant — 1369
Melodie-Foxtrot
Irma Baltuttis

Komm mit nach Saratow Foxtrot — 1365
Irma Baltuttis

Kommen Sie gut nach Hause Marschfoxtrot — 1369
Erwin Hartung

Komm und tanze mit mir Rumba — 1 50 060

Küß mich, küß mich, Angelina, 6/8-Foxtrot
Werner Hass

L

Laß mich nicht mit dir allein, lgs. Foxtrot — 1 50 044
Ursula Maury

Laura — 1292
Cornel-Quartett

Leg deine Hand in meine Hand, Slowfox — 1 50 074
Irma Baltuttis/Hanns Petersen

Leise fällt der Schnee ins Land, Lied — 50/21
Cornel-Quintett

Leise weht der Wind, Carioca — 1 50 074
Hanns Petersen

Liebe, Slowfox — 50/52
Ursula Maury

Liebe am Froschteich Fox-Intermezzo — 50/73

Liebe ist ja nur ein Märchen lgs. Walzer — 1 50 044

Liebe ohne Grenzen, Slowfox — 1212
Margot Friedländer

Liebeslotterie, Foxtrott — 1 50 024
Cornel-Trio

Lilly, Foxtrot — 50/58

Lola, Baion — 1 50 130
Horst Winter

Lu, dein Kakadu, Foxtrot — 50/115
Werner Hass

M

Machen Sie doch bitte kein so böses Gesicht, Foxtrot — 50/82
Sonja Siewert

Mach's so wie ich und pfeif' ein Lied, Foxtrot — 1312
Cornel-Trio

Mambo im Zoo — 1 50 130
Werner Hass

Mambo Marajo, Mambo — 78: 1 50 110 — 45: 5 50 008

Manon, lgs. Foxtrot — 1 50 116
Klaus Gross

Manuela, Rumba — 1213
Margot Friedländer

Mariandel, Foxtrot — 1174
Peter Cornehlsen

Titelmusik aus „Meine Frau macht Musik" Foxtrot

Meine Glückszahl ist die Sieben, Foxtrot — 1267

Mein Herz ist total verwirrt, Foxtrot — 78: 1 50 120 — 45: 5 50 001
Brigitte Rabald

Mein Rhythmus, Foxtrot — 50/98

Michael, Foxtrot — 1309

Mit dem Kuß fängt es an in der Liebe, Foxtrot — 1207
Margot Friedländer

Mit Musik geht alles besser, Potpourri — 45: 5 50 034
Das Fräulein Gerda
Jeder Spatz pfeift es vom Dach
Die Männer sind schon die Liebe wert
Frauen sind keine Engel
Küsse mich, bitte, bitte küß mich
Mäcky war ein Seemann

Mona Lisa, Slowfox — 1295
Fred Weyrich

Mondfahrt-Boogie — 1 50 129
Werner Hass

Montag, Dienstag, Mittwoch Foxtrot — 50/58
Sonja Siewert

Morgen fahren wir ins Grüne, Polka-Foxtrot — 50/67
Erwin Hartung

Mucks Liebeskummer Foxtrot — 50/113
Werner Hass/Ping-Pongs

Musik klingt leise durch die Nacht, lgs. Walzer — 1226
Margot Friedländer

Musik muß sein, Foxtrot — 50/64
Sonja Siewert

Musik und du, Foxtrot — 1323

N

Nachtbummel, Foxtrot — 1 50 103

Nicolo-Nicolo-Nicolino Foxtrot — 1 50 097
Cornel-Trio

Nimm den D-Zug Foxtrot — 45: 5 50 008

Nur die Ruhe, Foxtrot — 1226
Peter Cornehlsen

O

O Barnabas, Foxtrot — 1311
Sonja Siewert

Ohne dich kann ich nicht leben, lgs. Walzer — 1 50 140
Horst Winter/Sunnies/Cornels

O, Jimmy-Joe, Foxtrot — 1 50 133
Horst Winter

O Pepita, spanischer Walzer — 50/56
Hanns Petersen

P

Pack die Badehose ein Marschpolka — 1 50 038
Erna Haffner

Pepita, Foxtrot — 1190

Peter, komm heut' abend zum Hafen, Foxtrot — 1 50 602
Sunnies/Cornels

Pinguin-Mambo — 78: 1 50 118 / 45: 5 50 003
Werner Hass

Prelude d'amour, Slowfox — 1266
Fred Frohberg

Premiere, Foxtrot — 1 50 024
Cornel-Trio

Promenaden-Dixie — 78: 1 50 122 / 45: 5 50 005

R

Reg dich nicht auf Foxtrot — 1 50 081
Cornel-Quintett

Reiterlied, sowjetischer Foxtrot — 1370
Hanns Petersen

Rio de Janeiro, Rumba — 1 50 091

River, du kennst meine Träume, lgs. Foxtrot
Fred Frohberg

Rolling Home, lgs. Walzer — 1 50 107
Klaus Gross

Rosalinde, Marschfoxtrot — 50/63
Cornel-Trio

Roter Wein und Musik Paso doble — 50/62

Rüschen und Schleifen Cowboy-Lied — 1307
Cornel-Trio

Rumba Anna — 78: 1 50 097 / 45: 5 50 017

S

Sambesi, Foxtrot — 1 50 134

Saxophon-Riff — 78: 1 50 125 / 45: 5 50 017

Seemannsgarn, Walzer — 1 50 077
Hanns Petersen

Sei doch einmal nett zu mir, Foxtrot — 1 50 128
Sonja Siewert

Sei lieb zu mir lgs. Foxtrot *André Roos*	50/90
Sei nicht so stolz, Foxtrot *Sonja Siewert*	50/83
Serenata celeste, Slowfox *Fred Weyrich*	1295
Sie hat Grübchen *Metropol-Vokalisten*	1291
Sieben Schwaben, Swing *Werner Hass*	1 50 121
Sie hieß Mary-Ann (Sixteen Tons) *Ralf Simson*	1 50 129
Siboney, Rumba	1 50 092
Sing, Baby, sing! Foxtrot *Brigitte Rabald*	1 50 128
Singe, Wind! Marschfoxtrot *Hanns Petersen*	50/59
So ein Bummel auf dem Rummel, Polka *Cornel-Trio*	1371
So laut klingt nur Blasmusik Marschfoxtrot *Peter Cornehlsen*	1265
Sonny-Boy, lgs. Foxtrot	1 50 109
So rot wie die Rosen lgs. Foxtrot *Ingeborg Oberländer*	1 50 057
So schön wie Messalina Foxtrot *Sunnies/Cornels*	
So viel Wind und keine Segel, Foxtrot *Berthold Pesalla*	78: 1 50 094 45: 5 50 002
Spatz und Spätzin, Foxtrot *Irma Baltuttis* *Hanns Petersen*	50/71
Spezial delivery Stomp	1259
Südliche Nächte, Rumba	1 50 078
Swing-Parade, Xylophon-Solo	1177
Schnürlregen, Slowfox *Ursula Maury*	1204
Schönes Wetter, Foxtrot	50/68
Schön ist so ein Ringel- spiel, Marschfoxtrot *Erwin Hartung*	1 50 025
Schütt' die Sorgen in ein Gläschen Wein, lgs. Foxtrot *Hanns Petersen*	50/69
Stell dir vor, die Ehe ist 'ne Autofahrt, Foxtrot *Werner Hass*	50/106
St. Louis-Blues Straßenbahn-Boogie *Delia Doris/Werner Schöne*	1 50 096 1177
Studie in F, Foxtrot	1172

T

Tadellos, tadellos, Foxtrot *Fips Fleischer/Fred Frohberg*	50/105
Tanz den nächsten Tanz mit mir, Polka *Cornel-Trio*	50/82
Tanz im Oberland, Foxtrot	1370
The rich Maharajah of Magador *Ilja Glusgal*	1215
Tina-Marie, Foxtrot *Fred Frohberg*	78: 1 50 125 45: 5 50 117
Tornado, Foxtrot	
Träum von mir, Slowfox *Margot Friedländer*	1183
Trompeten-Blues	1279
Trompeten-Eile, Foxtrot	50/73
Trompeten-Foxtrot	45: 5 50 005

V

Vagabundenlied, Slowfox *André Roos*	1 50 095
Vaquero, Rumba	45: 5 50 014
Vis-a-vis vom Wendelstein Foxtrot *Cornel-Trio*	1206

W

Warum gingst du fort von mir, Slowfox — 78: 1 50 126 / 45: 5 50 018
Fred Frohberg

Warum läßt du mich weinen, warum, Slowfox — 1272
Cornel-Trio

Was ist denn schon dabei Foxtrot — 1204
Ilja Glusgal

Wenn der Josl mit der Rosl Foxtrot — 50/71
Inge Donzow

Wenn du kein Mädel weißt Walzer — 1 50 022
Cornel-Trio

Wenn du in meinen Träumen bei mir bist, Foxtrot — 1 50 104

Wenn du wüßtest, ach, wie ich dich liebe, Polka — 50/55
Irma Baltuttis/Hanns Petersen

Wenn wir von Liebe träumen lgs. Foxtrot — 50/90
André Roos

Wer jung ist, der verliebt sich Foxtrot — 50/93
Brigitte Rabald

Whisky-Soda, Foxtrot — 1 50 592

Wie oft du mich küßt Foxtrot — 78: 1 50 110 / 45: 5 50 112
Brigitte Rabald

Will mich heute keiner küssen? Foxtrot — 1242
Rita Paul/Peter Cornehlsen

Wir machen eine Landpartie Foxtrot — 50/87
Cornel-Trio

Wir sind füreinander bestimmt, Foxtrot — 1365
Irma Baltuttis/Hanns Petersen

Wir tanzen Rumba Melodienfolge — 1 50 108

Wir tanzen wieder Polka Polka-Parodie — 1211
Ilja Glusgal

Wissen Sie, warum? Foxtrot — 50/51

Wovon können die Matrosen denn schon träumen? Foxtrot — 1 50 130
Ralf Simson/Sunnies/Telestar

Wunderschön, wunderschön Foxtrot — 50/85
Cornel-Trio

Z

Zähl' jeden Stern, Slowfox — 50/54
Ursula Maury

Zwei Herzen im Mai lgs. Foxtrot — 1 50 122
Sonja Siewert/Herbert Klein

Zwiegespräch, Bounce — 1 50 119
Ilse und Werner Hass

Teldec

Am Kai von Honululu Foxtrot — Tel. A 11 878 (78) / Tel. U 45 878 (45)
Die Sunnies und die Telestars

Bei Gitta Lind zu Gast 2. Folge — Tel. UX 4739
Cindy, oh Cindy, Foxtrot
Die Fontänen von Rom Beguine
Ich sage dir Adieu...! Slowfox
Valentino, Foxtrot
Die Benicarlos/Die Sunnies und die Coronels

Da Capo, Signore! Foxtrot — Tel. A 11 878 (78) / Tel. U 45 878 (45)
Die Sunnies und die Telestars

Decca-Schlager-Magazin — Decca LF 1553 (33)

Die Fontänen von Rom Beguine — Tel. A 11 901 (78) / Tel. U 45 901 (45)
Gitta Lind/Die Sunnies und die Coronels

Drehorgel-Dixie — Decca F 46 309 (78) / Decca D 18 309 (45)
Die Sunnies und die Telestars

Ich sage dir Adieu . . .! Tel. A 11 901 (78)
Slowfox Tel. U 45 901 (45)
Gitta Lind/Die Sunnies
und die Coronels

Im goldenen Decca DX 1877 (45 F)
Westen, Potpourri
Horst Winter/Die
Sunnies und die
Telestars

Käpt'n Bumm aus Decca F 46 394 (78)
Bahia, Foxtrot Decca D 18 394 (45)
Rolf Simson/Die
Sunnies und die
Telestars

Kurt Henkels bittet LA 6177
zum Tanz
Cherokee
The mess is here
Foxtrot
St. Louis Blues
Special Delivery Stomp
Rolly's Be-Bop
Kaskaden, Foxtrot
Jam-Blues
Saxophon-Riff
Trompeten-Fox
Ciribiribin, Trompeten-Solo:
Horst Fischer
Klarinetten- und Alt-
saxophon-Solo:
Rolf Kühn

Oh Jimmy Joe, Foxtrot Tel. A 11 850 (78)
Horst Winter Tel. U 45 850 (45)
Decca DX 1877 (45 F)

Peter, komm heut' Tel. A 11 900 (78)
abend zum Hafen Tel. U 45 900 (45)
Foxtrot
Die Sunnies
und die Coronels

Sie hieß Mary- Decca F 46 229/46 231 (78)
Ann (Sixteen Decca D 18 229/18 231 (45)
Tons), Foxtrot
Rolf Simson/Die
Sunnies und die
Telestars

Südsee-Perlen Tel. UX 4726
Am Kai von Honululu
Foxtrot
Unter der südlichen Sonne
langsamer Walzer
Das Lied von der roten Rose
Tango
Die Mädchen von Waikiki
Foxtrot
Die Sunnies und die
Telestars
Die Kihula-Hawaiians

Wer will mit Lola Tel. A 11 850 (78)
heute tanzen gehn Tel. U 45 850 (45)
Baion
Horst Winter
und die Telestars

Wovon können die Decca F 46 394 (78)
Matrosen denn schon Decca D 18 394 (45)
träumen, Foxtrot
Rolf Simson/Die
Sunnies und die
Telestars

Polydor

Europa tanzt 45: 23 168/20 183
Foxtrot-Potpourri 78: 50 168
Puszta-Foxtrot
Schwarze Augen
Die süßesten Früchte
It's a long way
Rosamunde
In München steht
ein Hofbräuhaus
Sur le pont
Schwedenmädel
Mariandl
Auf Regen folgt Sonne

Neumann-Boogie 45: 23 137/20 183
78: 50 137

Rixdorf-Dixie 45: 23 137/20 183
78: 50 137

Europa tanzt
Foxtrot-Potpourri
Puszta-Foxtrot
Schwarze Augen
Die süßesten Früchte
It's a long way
Rosamunde
In München steht
ein Hofbräuhaus

45: 23 168/20 183
78: 50 168

Sur le pont
Schwedenmädel
Mariandl
Auf Regen folgt Sonne

Neumann-Boogie

45: 2[illegible]
78: 50 1[illegible]

Rixdorf-Dixie

45: 23 137/2[illegible]
78: 50 137

PREIS DM 1,—